

Eine strahlend grelle Vision

Der Wahnsinn nagt an meinem Hirn so
Wie die Fäulnis an dem Fleisch und
Kein Gift ist potent genug um dem Ganzen
Ein Ende zu setzen keine Liebe
Erscheint mir groß genug um mein Toben
Zu besänftigen und während die Welt langsam
Zu Grunde geht tue ich nicht das Geringste
Um meinen eigenen Niedergang
Aufzuhalten sondern lege noch Holz auf
Das Feuer in dem ich brenne wie
Ein Christbaum schlage alle Zeichen in den
Wind und höre auf keinerlei Wunder

Aber auch wenn nichts mehr sonst eine Rolle
Spielt dann gibt es da immer noch dich und
Du bist so zart wie das Fell zwischen deinen
Beinen oder auch mal rasiert weil man sich ja
Bekanntlich für nichts geniert und weich so
Wie die Butter die ich auf meinem Brot will

Wie eine Erscheinung bist du aber zum
Anfassen und in Echtzeit genauso denn
Meinen Verstand hab ich schon verloren
Aber an dich verliere ich noch mein Herz

Oktoberrevolution

Die Blätter wirbeln über das Pflaster
Fast als handelte es sich um die
Felder eines Brettspiels in dem die
Gegnerischen Steine einmal wie
Wilde Läufer ungebremst über das halbe
Spielfeld stürmen und ein andermal
Wieder in bedächtigen Zügen
Sich vielleicht nur eine handbreit
Vorwärts bewegen oder zuweilen auch
Gänzlich stillstehen als ob derjenige
Spieler welcher am Zug ist sich
Diesen zuerst noch überlegen müsste

Drüben vom Fußballplatz dringen
Die ausgelassenen Rufe der Kinder
Zu mir herüber wie sie sich gegenseitig
Anfeuern und um das zerfetzte Leder
Konkurrieren die sich bald schon
Als Erwachsene messen werden

Und wie ein Aufrührer fährt der
Wind durch das Geäst der Bäume
Und stiftet Unruhe in ihren
Sich zunehmend lichtenden
Laubkronen die in den verschiedenen
Abstufungen der Verfärbung ihrer
Bunten Blätter die Arme
Wie im Zorn erheben als hätte
Man so spät im Jahr noch einmal
Zur Revolution aufgerufen

Andere Dimensionen

Die Stadt öffnet sich mir ähnlich einer
Blume die ihre knospende Blüte
Dem Sonnenlicht zuwendet und als
Hätte jemand mein letztes
Bisschen Hirn an die Wand geblasen
Finde ich mich plötzlich in der
Obhut eines göttlichen Geschöpfes
Wieder ohne dass ich eigentlich
So richtig weiß wie mir geschieht

Doch bald schon zerfällt meine
Realität gleich den Teilen
Eines Puzzles das man eines
Um das andere Mal wieder
Neu zusammen setzen muss die
Sich zuweilen so aggressiv
Verhält wie eine hochexplosive
Mischung die mir jedesmal
Wieder ins Gesicht fliegt

Wenn dann eine freche Fliege über die
Krakel in meinem Notizbuch hinweg
Schwirrt durchbricht sie den Raum
In eine andere Dimension in der du
Mit offenen Armen auf mich wartest

Dicht und Dichter

Für Stefanie Sargnagel

Du bist dicht und ich bin Dichter
Einmal kommt jeder vor den Richter
Dann sehen sie alle helle Lichter
Nein der Ausgang das ist nicht der

Da gibt es sogar Arschgesichter
Die nehmen zum Saufen einen Trichter
Nein du kotzt mir da jetzt nicht her
Schon vergessen ich bin Dichter

Tausende Nadeln auf der Straße

Die Autos stehen zu beiden Seiten der Fahrbahn
Wie das Publikum bei einem Marathon
Wo sich die müden Läufer gerade
Der Zielgeraden nähern

Wie mit tausend Nadeln sticht mich der
Graue Asphalt der Straße bis ich
Bald keine Ader mehr habe
Für was auch immer

Ich höre die Stimme eines Engels im
Fernsehen und frage mich ob
Es daran liegt dass ich zu
Wenig Glauben habe

Die Welt ist eine heiße Scheibe
Die randvoll mit Musik ist
Und wir tanzen darauf

Auf der heißen Schmelz

Ich schmelze auf einer öffentlichen
Sitzbank in der gleißenden Mittagssonne
Vor mich hin die von oben auf die
Schmelz herunter brennt aber dabei
Will ich den Schweiß aus deinen
Achselhöhlen trinken und nach dir stinken

Das Bier ist ungefähr genauso kalt
Wie das Feuer in dir das wie ein
Waldbrand wütet in dem ich vor lauter
Flammen nichts mehr sehen kann
Die an den Bäumen lecken wie
An einem Schwert in der Feuertaufe

Wie du ausgesehen hast mit einer Kugel
Vanilleeis auf der Brust und einer
Kugel Schokolade als dich der kleine
Satansbraten auf deinem Schoß
Von oben bis unten voll gesaut hat

Aber ich liebe den kleinen Schlawiner
Als wäre er ein Teil von mir und
Auch du konntest ihm nicht wirklich
Böse sein als er sich dann auch
Noch in dein Dekolleté gewischt hatte

Im Großstadtdschungel

So wie ein Specht einen Baum
Bearbeitet gräbt sich der
Presslufthammer durch den Asphalt
Indes die Säge kreischt als
Ob bereits das Ende aller Tage
Draussen vor der Tür stünde

Trotzdem scheint die Straße
Auf direktem Wege in den Himmel
Zu führen über den die
Vereinzelten Wölkchen in ihren
Schneeweißen Röcken
Tanzen ganz so als würde man
Einer Ballettvorführung beiwohnen

Und wie die Perlen an einer Kette
Die sich um den Hals einer
Schönen Frau schlingt blitzen
Die Autos die geparkt am
Straßenrand stehen in der Sonne

Während die Motoren gleich den
Wilden Tieren eines Dschungels ihre
Stimmen erheben in dem es
Jahrmillionen der Evolution
Zum Trotz am Ende immer noch
Um Nichts anderes als das
Blanke Überleben zu gehen scheint

Eine Party wie Dynamit

Die Feier war nicht angesagt darum
Explodiert sie auch wie Dynamit

Du bist heiss genug als dass
Man sich einen anrauchen kann

Der Alkohol fließt wie Wasser auch
Ohne jeden Beistand vom Heiland und
Ich fresse dir Peanuts aus der Hand

Und mein Freund Conny Lingus schaut auf
Einen kurzen Sprung in deinem Partykeller vorbei

Der Mitternachtsexpress

Ich sitze bei meinem Psychiater im
Wartezimmer und frage mich ob
Jene verschiedenfarbigen Stühle wohl
Rückschlüsse auf die jeweilige
Stimmungslage der Patienten zulassen die
Sich hier jeder für sich ihren ganz
Persönlichen Sitzplatz aussuchen wenn
Es um diese jedoch wohl ohnehin
Nicht besonders gut bestellt sein kann

Denn diese Stadt ist gepflastert mit den
Verlorenen Seelen von Menschen die
Komplett herrenlos umher geistern gleich
Streunern die keiner an die Leine
Nehmen will ohne Heim und Herd und
Ohne Ticket für den mitternächtlichen
Expresszug der zum Himmel fährt

Das Unsagbare

Die Straße glänzt wie ein Goldstück in der Sonne
Nach dem man sich nur zu bücken braucht
Und deine Augen sprühen Funken wie Kometen
Die mich bereits zum Frühstück verschlingen

Ich sehe dich als Fremde an mir vorüber gehen
Doch wie den Weg nach Hause kenn ich dich
Und deine Schritte verhallen in der Dunkelheit
Gleich meinem Herzschlag der dir nachsetzt

Aus den Augen dieser Kellnerin
Siehst du mich an wie sie mir
Mein Essen bringt und
Die Fremden am Nebentisch
Wissen genauso um deine Schönheit
So wie du mir vom Grund meines Tellers
Entgegen blickst oder ich dich auch
Am Boden meines Glases
Wieder finden kann

Während der milchige Himmel wie eine
Pralle Brust über den Dächern der
Stadt hängt nach der meine Lippen lechzen
Weiß ich keine anderen Worte
Für dich zu finden als in jener Sprache
Die du mir verschlagen hast und
Alles was es noch zu sagen gibt ist das
Was ich nicht auszusprechen wage